

## Predigt zum Thema Heilung

Liebe Gemeinde, es gibt sie – die „wunderbare Heilung“. Ein Gebet kann Wunder wirken...!

➤ **Bsp. Günter Ewers „Der innere Heilungsweg“, S. 11+12**

Wann hast du dich zuletzt gewundert – gewundert, weil Gott dein Gebet über Bitten und Verstehen erhört hat - übernatürlich?! Natürlich gibt Gott uns nicht alles, was wir von ihm erbitten. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, im Namen unseres Herrn Jesus Christus um „alles“ und nicht zuletzt auch um Heilung zu bitten – „damit der Vater im Sohn verherrlicht wird“ (**Joh. 14, 13**). Wenn Heilung geschieht, verherrlicht sich der Vater im Himmel – der Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat! Darum geht’s. Darum werden in den Evangelien auch so viele Wundergeschichten überliefert. Nun, solange *Jesus* Wunder tut, haben wir keine Probleme damit. Wie aber gehen wir damit um, wenn Jesus zu *seinen Jüngern* sagt: „**Geht ihr und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus**“ (Mt. 10,8)? Wenn Jesus seine Jünger hier ausdrücklich damit

beauftragt, Kranke zu heilen, dann verwendet er das griechische Wort **θεραπευω** (terapeuo) - es geht also um Therapie. Wenn wir heute Therapie hören, gehen uns ganz unterschiedliche Gedanken durch den Kopf. Interessant ist die ursprüngliche Bedeutung des griechischen Wortes. Die Bedeutung „heilen“ hat sich nämlich aus der ursprünglichen Bedeutung „dienen“ entwickelt. So gesehen sind auch wir als Jünger Jesu damit beauftragt, alles dafür zu tun, um Menschen, die körperlich oder auch seelisch leiden, zu dienen. Dieser Dienst oder auch Heilungsdienst kann ganz unterschiedlich aussehen. Vielleicht wäre es gut, in einer bestimmten Situation sponta dafür zu beten, dass ein Wunder geschieht...! Vielleicht braucht jemand einfach mal einen, der ihm zuhört und nicht gleich gute Ratschläge erteilt...! Oder vielleicht ist es dran, sich mit jemand gemeinsam auf den Weg zu machen, um eine geeignete therapeutische Beratung zu suchen (Beratungsstelle)...! Wir dürfen den Auftrag Jesu an seine Jünger durchaus auf uns beziehen. Mir hilft dabei der Gedanke, dass Jesus seine Jünger nicht überfordert. Was Jesus fordert, ist die Bereitschaft, loszugehen und jedem so zu dienen, wie er's braucht. Jesus hat uns Vollmacht gegeben, in seinem Namen da weiterzumachen, wo er aufgehört hat. Am Ende des Markus-Evangeliums spricht Jesus von „Zeichen“, die denen nachfolgen, die ihm nachfolgen (**Mk. 16,15ff**). Wir

müssen uns dafür nicht mal besonders anstrengen. Jedenfalls hört sich das so an, als wäre es das Natürlichste der Welt, Kranken die Hände aufzulegen. Es heißt übrigens nicht, dass die Menschen, für die wir unter Handauflegung beten, von einem Moment auf den nächsten vollkommen gesund werden – nur soviel ist verheißen, es wird ihnen in jeden Fall besser gehen. Besserung aber braucht oft Zeit – manchmal viel Zeit und auch viel Geduld. Direkt im Anschluss an diese Verheißung im Markusevangelium, Kapitel 16, wird in aller Kürze darauf hingewiesen, dass Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, wo er zur Rechten Gottes sitzt (V.19). Wo die Evangelien aufhören, setzt die Apostelgeschichte ein. Zunächst sind die Jünger Jesu, die sogenannten Apostel, zutiefst verunsichert – sie wissen, ohne Jesus können wir nichts tun. Nachdem sie aber den Heiligen Geist bzw. den Geist Jesu empfangen hatten, erfüllte sich tatsächlich, was Jesus vorausgesagt hatte (Apg. 2,17-19). Man höre und staune: ***„Durch die Hände der Apostel geschahen viele Zeichen und Wunder im Volk. (...) Selbst die Kranken trug man auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und Bahren, damit, wenn Petrus vorüber kam, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiel. Auch aus den Nachbarstädten Jerusalems strömten die Leute zusammen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte***

**mit. Und sie alle wurden geheilt (therapiert)**“ (Apg. 5,12-16). Nun wirft der Schatten des Petrus natürlich auch Fragen auf: Wie kann es sein, dass von seinem Schatten heilende Kraft ausgeht? Wenn man das so hört, wirft das vielleicht auch einen Schatten auf unsere Wirklichkeit. Warum erleben wir so selten übernatürliche Phänomene? Was ist mit der Geistesgabe der Krankenheilung (**1. Kor. 12,28**)? Übrigens gebraucht Paulus gerne ein anderes griechisches Wort für Heilung. Heilen im Sinne von **ιαομαι (iaomai)** bedeutet, den ursprünglichen Zustand von etwas wieder herzustellen. Wenn etwas kaputt gegangen ist, kann man es manchmal wieder herstellen, indem man es repariert oder auch operiert. So, dass das Auto wieder fährt oder das Gelenk wieder beschwerdefrei funktioniert ...! Sicherlich haben nicht alle (Mit)Glieder am Leib Christi das Charisma der Krankenheilung (vgl. V.30). Doch Paulus lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass diese Gabe absolut erstrebenswert ist. Ebenso weist Paulus indirekt darauf hin, dass wir schon etwas dafür tun müssen, um diese Gabe zu empfangen (Bsp. Fragebogen). In einem Gebet, dass ich morgens gerne bete, heißt es: *„Lass mich ein Kanal der Liebe und der Heilung, der Kraft und des Segens für jeden sein, den du mir heute in den Weg stellst“*. Ich muss gewissermaßen durchlässig sein, damit Gottes Kraft durch mich hindurch fließen kann. Das heißt, ich

muss vor allem auf mich selbst achten: Bin ich durchlässig? Was blockiert mich? Bin ich selbst vielleicht blind, obwohl ich doch gut sehen kann – zumindest mit Brille (vgl. Joh. 9,39)?! Was muss in mir noch heil werden, damit ich ein ‚verwundeter Heiler‘ sein kann? Ich freue mich darüber, dass in unserer Gemeinde einige sich mit diesen Fragen beschäftigen. Unabhängig von der Gabe der Heilung wollen wir durchlässiger werden für die heilende Kraft, die von Gott ausgeht – zur Ehre Gottes! Wäre das nicht wunderbar, wenn hier im Raum der Gemeinde jeden Sonntag Menschen füreinander beten und auch Heilung geschieht?! Darum sollte man unbedingt zum Gottesdienst kommen, wenn es einem nicht gut geht...! Wenn nun jemand nicht kommen kann, weil er bettlägerig ist, dann könnte er die Ältesten (an)rufen. So ist es laut Jakobus 5 gedacht. Bleiben wir mal bei Jakobus 5: Sollten also die Ältesten der Gemeinde gerufen werden, damit sie über einem Kranken beten und ihn im Namen Jesu mit Öl salben, muss geklärt sein, welche Erwartungen an das Gebet im Raum sind. Natürlich kann Gott einen Menschen auch wieder herstellen, indem er ihn vollkommen gesund macht (vgl. Jak. 5,16). Auf übernatürliche Weise, so dass Ärzte sich nicht erklären können, was da passiert ist. Wir dürfen nicht einfach von dem ausgehen, was wir für möglich halten. Gott hat andere Möglichkeiten. Andererseits

müssen wir auch behutsam sein. Wir dürfen keine falschen Versprechungen machen. Nicht jeder wird hundertprozentig wieder gesund. Überhaupt geht's ja nicht nur um körperliche und psychische Gesundheit. Darüber hinaus geht es um unser ewiges Heil. Jakobus schreibt: „*Das Gebet des Glaubens wird den Kranken erretten*“. Hier ist „heilen“ im Sinne von „erretten“, „erlösen“, griechisch σωζω (**sozo**) zu verstehen! Vielleicht muss Jesus uns von einem gewissen Wunschdenken erlösen, nämlich diesem Denken, es gäbe ein Leben ohne Tränen und Schmerzen. Wir können nicht auf heile Welt machen. Erst am Ende des Lebens hier auf Erden werden wir von allen Schmerzen endgültig erlöst sein - bis in Ewigkeit. Diese Hoffnung kann einem kranken Menschen natürlich schon hier und jetzt die notwendige oder besser not-wendende Kraft verleihen, mit seiner Krankheit besser leben zu können. Das ist die erste und wichtigste Erwartung an das Gebet um Heilung, dass die Beziehung zu Gott heil wird! Heilung in diesem Sinne brauchen natürlich nicht nur kranke Menschen, sondern auch gesunde! Noch etwas ist nach Jakobus 5 ganz entscheidend, damit Heilung geschehen kann – nämlich Vergebung, griechisch αψημι (**aphiämi**). Jakobus fordert dazu auf, einander Sünden zu bekennen. Das fällt nicht leicht. Aber es hat eine reinigende und heilsame Wirkung. Darum ist es heilsam, sich jemanden anzuvertrauen. Das

müssen nicht unbedingt die Ältesten der Gemeinde sein. Das kann jemand sein, zu dem man Vertrauen hat und der sich das nicht nur anhört, sondern eben auch im Namen Jesu Vergebung zuspricht...! Nicht selten sind gestörte Beziehungen Ursache für psycho-somatische Erkrankungen. Dann kann man versuchen, die Symptome mit irgendwelchen Pillen zu bekämpfen oder auch dagegen an beten – das aber wird nichts ändern. Vielleicht heilt die Zeit manche Wunden. Doch die wirksamste Therapie ist, einander zu vergeben. Und wer vergibt, heilt auch sich selbst.

Abschließend noch der Hinweis auf ein weiteres Wort in der neutestamentlichen Ursprache, das man mit „aufrichten“ am besten übersetzen kann – griechisch **εγειρω (egeiro)**! Ebenfalls in Jakobus 5 heißt es: *„Das Gebet des Glaubens wird einen kranken Menschen aufrichten“* (V.15). Wenn Gott einen Menschen aufrichtet, dann geht dieser Mensch nicht in sich selbst gekrümmt, sondern aufrecht durchs Leben – selbstbewusst, fröhlich und zuversichtlich. In unserer Gesellschaft leiden immer mehr Menschen unter Depressionen – die Volkskrankheit Nr. 1. Der Druck der Leistungsgesellschaft wird immer größer. Das erleben viele als belastend und erdrückend. Im Gegensatz dazu soll die Gemeinde

der Ort sein, wo Menschen wieder aufgerichtet und ermutigt werden. Manchmal genügt schon ein aufmunterndes Wort oder eine Geste der Wertschätzung...! Ich hoffe, dass sich unser Glaube heilsam auswirkt auf Körper, Seele und Geist – also ganzheitlich. Denn Gott möchte uns im umfassenden Sinne heilen – er möchte erlösen, vergeben, aufrichten und wiederherstellen. Wenn viele auch ihr Heil woanders suchen, glaube ich, dass wir uns nicht allein auf medizinische Möglichkeiten oder auch gewisse Selbstheilungskräfte verlassen sollten. Jesus Christus hat uns bevollmächtigt, durch seinen Geist und in seinem Namen um Heilung zu bitten. Ich wünsche mir, dass wir in unserer Gemeinde noch erwartungsvoller um Heilung beten und auch Heilung erleben – auf ganz unterschiedliche Weise. Ein Heilungsgebet kann therapeutische Wirkung haben, aufrichten oder sogar das Wunder der Wiederherstellung bewirken – und nicht zuletzt das Wunder der Erlösung und der Vergebung spürbar werden lassen. In dieser Erwartung lasst uns füreinander beten. Ein Gebet kann Wunder wirken.

AMEN